

Klaus-Peter Hufer

„Geringe Wahlbeteiligung als Gefahr für die Demokratie?“

Vortrag am 27. Juni 2022 beim Wiescheider Treff

- Was ist eigentlich Demokratie?
- Warum gibt es Demokratie und Demokratie?
- Wie demokratiebereit sind wir?
- Wer sind die Feinde der Demokratie?
- Wie enden Demokratien?
- Was macht Demokratie so schwierig?
- Wie können wir die Demokratie retten?

Demokratie ja, aber ...

- „Wenn es ein Volk von Göttern gäbe, so würde es demokratisch regiert werden. Eine so vollkommene Regierung passt nicht für Menschen.“ Jean-Jacques Rousseau (1712 – 1778)
- Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen – abgesehen von den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.“ Winston Churchill (1874 – 1965)
- „Wenn Wahlen irgendeine Bedeutung hätten, würde man uns nicht erlauben, sie abzuhalten.“ Mark Twain (1835 – 1910)

Was ist eigentlich Demokratie?

Demokratie ist eng mit dem Prinzip der **Volkssouveränität** verbunden:
Demokratie ist eine Staatsform, in der die Staatsgewalt vom Volk ausgeht. Die einfachste Umschreibung für den Begriff Demokratie heißt „Volksherrschaft“ und leitet sich aus dem Griechischen ab. Der ehemalige US-Präsident Abraham Lincoln erklärte Demokratie mit dem Ausspruch: „Regierung des Volkes durch das Volk für das Volk.“ Ihre Merkmale sind: Volkssouveränität, Gewaltenteilung, Rechtsstaatsprinzip, Konstitutionalismus, Achtung der Menschenrechte und Grundrechte, Pluralismus, „Vierte Gewalt“
(Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg)



Warum gibt es Demokratie und Demokratie?

- Jean-Jacque Rousseau hat in seinem politisch-philosophischen Hauptwerk „Contrat Social“ von 1762 die Prinzipien einer **identitären und unmittelbaren Demokratie** festgelegt. Die Mitglieder einer Gesellschaft schließen sich über einen Vertrag zusammen, und zwar mit den folgenden Worten: „Jeder von uns stellt gemeinschaftlich seine Person und seine ganze Kraft unter die oberste Leitung des allgemeinen Willens, und wir nehmen jedes Mitglied als untrennbaren Teil des Ganzen auf.“ (Rousseau 1968, 1. Buch, 6. Kap., 44) Für Rousseau steht fest, „daß der allgemeine Wille beständig der richtige ist und immer auf das allgemein Beste abzielt; daraus folgt jedoch nicht, daß Volksbeschlüsse immer gleich richtig sind. Man will stets sein Bestes, sieht jedoch nicht immer ein, worin es besteht.“ (ebd., Rousseau, 2. Buch, 3. Kap., 58)
- Darauf baut Carl Schmitt, Kronjurist der Nazis und Ikone der Neuen Rechten, auf: „Rousseaus oft zitierte Ausführungen im Contrat social sind für das demokratische Denken fundamental [...] in der Demokratie stimmt der Bürger auch dem Gesetze zu, das gegen seinen Willen geht [...], denn das Gesetz ist die *volonté générale*“ (Schmitt 2010, 38) „Diktatur [...] ist nicht der Gegensatz zur Demokratie“ (ebd., 37). Sein grundsätzliches Credo: „In Wahrheit gibt es keine politische ‘Gesellschaft oder ‘Assoziation`, es gibt nur eine politische Einheit, eine politische ‘Gemeinschaft`.“ (Schmitt 2002, 45).

Warum gibt es Demokratie und Demokratie?

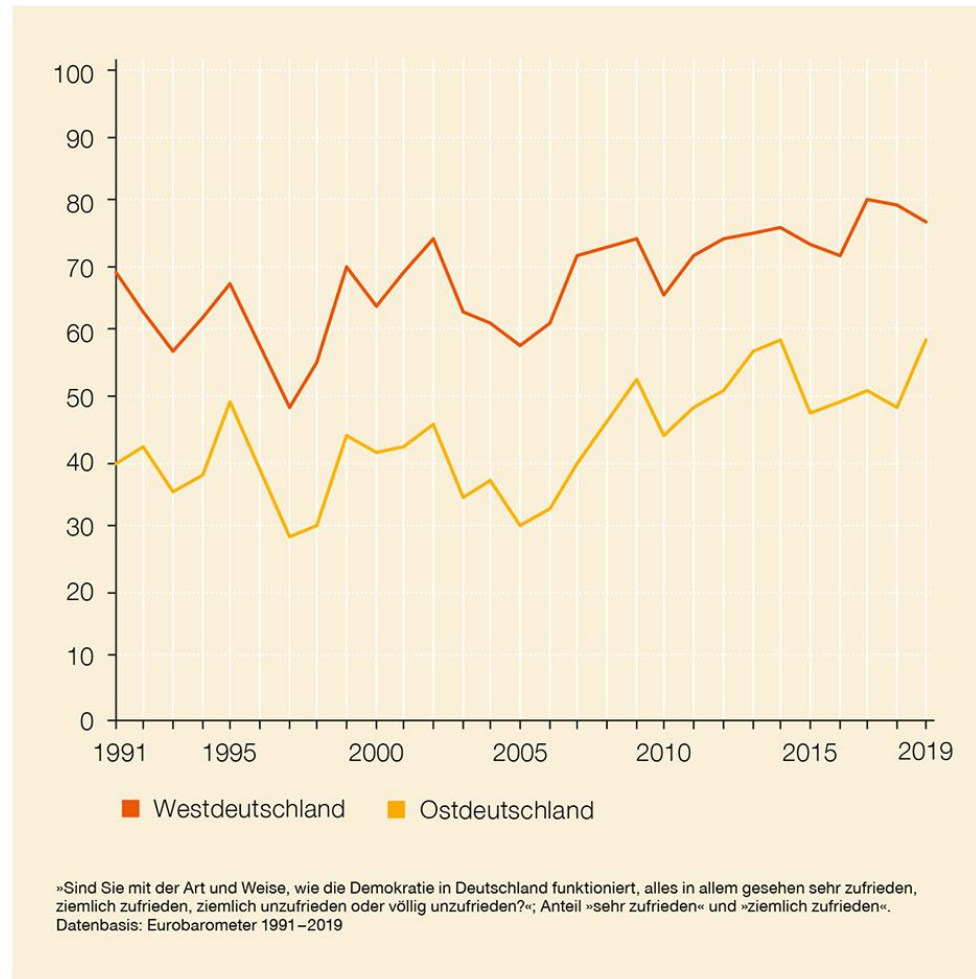
Peter Graf Kielmansegg problematisiert den unterstellten „Willen des Volkes“: „Damit wird stets das eine Subjekt fingiert, das etwas will oder jemanden beauftragt und eben dadurch die Vielfalt negiert. [...] Macht man [...] gedanklich Ernst mit dem Volk, als dem einen Subjekt, [...] dann folgt aus dieser Annahme ein ganz anderer, ins Totalitäre hinüberführende Politikbegriff.“ (ebd., 3) Es gibt in der **pluralen Demokratie** und damit in einer offenen Gesellschaft „kein[en] Souverän im Singular [...], sondern eine Vielheit einander widerstreitende Kräfte.“ (Kielmansegg 2018, 5, Hervorhebung KPH)

Wie demokratiebereit sind wir?



Wie demokratiebereit sind wir?

► Abb 1 Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie
1991–2019 – in Prozent



Wer sind die Feinde der Demokratie?



Was sind die Feinde der Demokratie?



Was sind die Feinde der Demokratie?



Wie enden Demokratien?

- „Folgende Entwicklungen deuten darauf hin, dass die Demokratie möglicherweise in einer Krise steckt. (1) eine rasch voranschreitende Erosion der traditionellen Parteiensysteme, (2) der Siegeszug fremdenfeindlicher, rassistischer und nationalistischer Parteien sowie Vorstellungen sowie (3) schwimmende Zustimmung zur ‘Demokratie’ in Meinungsumfragen.“ (Adam Przeworski 2020)
- Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen 2022: 55,5%

Wie enden Demokratien?



Wie enden Demokratien?

Denkzettel-Nichtwählende: Eine Person, die bewusst nicht wählen geht, um gegenüber der bisher unterstützten Partei den eigenen Unmut auszudrücken.

Desinteresse-Nichtwählende: Eine Person, die kein Interesse für Politik besitzt und die eigene Wahlentscheidung für nahezu unbedeutend für das eigene Leben hält.

Protest-Nichtwählende: Eine Person, die mit dem demokratischen System, der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung unzufrieden ist. Zudem fühlt sich dieser Typ durch keine Partei vertreten.

Unechte Nichtwählende: Eine Person, die aus technischen Gründen nicht an der Wahl teilnehmen kann, weil sie sich bspw. im Ausland aufhält und keine Briefwahlunterlagen angefordert hat. Es kann sich allerdings auch um eine verstorbene Person handeln, die noch im Wählerverzeichnis gelistet ist, oder eine Person, die durch eine Krankheit nicht in der Lage ist, an der Wahl teilzunehmen.

Zufriedenheits-Nichtwählende: Eine Person, die mit der aktuellen politischen Lage zufrieden ist und deshalb den Wahlgang für nicht nötig hält.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

Wie enden Demokratien?

Eine deutliche Mehrheit der 14 Millionen Nichtwähler bei der Bundestagswahl 2021 ist grundsätzlich bereit, wählen zu gehen. Das zeigt eine repräsentative Onlineumfrage der Beratungsagentur Pollytix. Demnach hat sich nur ein Viertel aus dieser Gruppe dauerhaft vom Wählen abgewandt. 35% der Nichtwähler*innen gaben an, dass sie sich von keiner Partei vertreten fühlten.

Quelle: Der Spiegel 14/2022

Wie enden Demokratien?

Zustimmungsbereitschaft (zusammengenommen „voll und ganz“, „eher“, extra „teils/teils“):

„Die demokratischen Parteien zerreden alles und lösen die Probleme nicht“:

30,6% (34,8,%)

„Die Demokratie führt eher zu faulen Kompromissen als zu sachgerechten Entscheidungen“: 22,4% (30,3%)

„Im nationalen Interesse können wir nicht allen die gleichen Rechte gewähren“:

23,2% (25,9%)

„Wichtige Fragen sollten nicht von Parlamenten, sondern in Volksabstimmungen entscheiden werden“: 47,2% (24,2%)

(Andreas Zick/Beate Küppers: „Die geforderte Mitte“, Bonn 2021, S. 54 f.)

Was macht Demokratie so schwierig?

*„Demokratie ist die einzige politisch verfasste
Gesellschaftsordnung, die gelernt werden muss - immer wieder,
täglich und bis ins hohe Alter hinein.“* (Oskar Negt 2010)

Demokrat*innen müssen lernen

- Komplexität zu akzeptieren
- Ambiguitäten (Uneindeutigkeiten) auszuhalten
- Den Mut haben, „sich des eigenen Verstandes zu bedienen“
(Immanuel Kant)

Wie retten wir die Demokratie?

- Die „rote Linie“ erkennen
- Zivilcourage zeigen
- Argumentation stärken: Mut zum Widerspruch
- Ambiguitäten und Komplexität anerkennen
- Demokratie aushalten – Politische Bildung stärken
- Sich an einer neuen Öffentlichkeit mitbeteiligen

Wie retten wir die Demokratie?

Democracy Index 2021, by regime type

No. of countries	% of countries	% of world popul.	
Full democracies	21	12,6	6,4
Flawed democrac.	53	31,7	39,3
Hybrid regimes	34	20,4	17,2
Authoritarian regim.	59	35,3	37,1

Kriterien: I Electoral process and pluralism II Functioning of government III Political participation IV Political culture V Civil liberties

1, Norwegen (9,75 P. von 10), 2. Neu-Seeland (9,37), 3. Finnland (9,27), 4. Schweden (9,26), 5. Island (9,18), 6. Dänemark (9,09), 15. Deutschland, Platz 13 (8,67)

Quelle: Economist Intelligence, Democracy Index 2021

Wie retten wir die Demokratie?

